

Schwerpunktt Themen

- Gewalt gegen Frauen
- Klimawandel
- Bildungschancen, Kontrast zwischen Stadt und Land

Die Frauen aus Vanuatu geben uns einige Themen mit auf den Weg, die ihnen besonders wichtig sind. Diese möchten wir nun bedenken und die Frauen dabei zum Teil auch selbst sprechen lassen.

Thema: Gewalt gegen Frauen

Folie 1: Bild 1 Quelle unbekannt, Bild 2: Copyright UNICEF,
<https://www.unicef.de/informieren/projekte/einsatzbereiche-110796/taifun-111230/vanuatu-zyklon-pam/73586>

Gewalt gegen Frauen trifft man auf Vanuatu in vielfältiger Form an. Einerseits über die tradierten Rollenzuweisungen und Haltungen gegenüber Frauen in einem traditionellen auf Kastom beruhenden Umgehen der Menschen miteinander, aber auch in Form struktureller Gewalt z.B. bei Katastrophenfällen und mangelnden Mitsprache- und Entscheidungsmöglichkeiten in der Gesellschaft.

Folie 2: Bild: 23, Material CD-ROM: alle Bildmotive

Anne Pakoa, 50 Jahre alt, Krankenschwester, Menschenrechtsaktivistin, Wahlkandidatin
(gekürzt aus: Info zu Land und Menschen, WGT-Material 2021, Seite 39ff)

Die 50-jährige Anne Pakoa hat ein tragisches Schicksal hinter sich: Als junges Mädchen verliebte sie sich in einen Mann und folgte ihm auf seine Heimatinsel. Ihr Kontakt zur Familie riss ab. Immer wieder hat ihr Mann sie verletzt, gedemütigt, bedroht. Bis auf ein Kleid verbrannte er alle ihre Kleider und rasierte ihr die Haare ab. Sie bekam von ihm eine Tochter und wurde wieder schwanger. Das zweite Kind wurde tot geboren, weil ihr Mann sie heftig in den Bauch trat. Mehrfach hätte er sie fast umgebracht. Als die Dorfältesten entschieden, sie solle den Mann heiraten, damit die Beziehung in rechte Bahnen gerät, ist sie geflohen. Der Mann verfolgte sie und versuchte sogar, ihre Tochter zu entführen. Bei ihren Geschwistern fand sie dann zum Glück Schutz, nachdem ihre Anzeige bei der Polizei vor ihren Augen in den Müll geworfen wurde. Sie wurde Krankenschwester und heiratete einen Australier. Anne gründete zwei Organisationen, die sich für Rechte von Menschen einsetzten. Mit der Unterstützung ihrer Geschwister ließ sie sich bei der letzten Parlamentswahl als Kandidatin aufstellen, leider ohne Erfolg.

Folie 3: Bild: 9 und 78 Material CD-ROM: alle Bildmotive

Geschichten wie die von Anne gibt es unter den Ni-Vanuatu-Frauen viel zu viele. Eigentlich müsste der sogenannte Family Protection Act Frauen vor Gewalt schützen – die Zahlen zeigen jedoch anderes: Rund zwei Drittel geben an, schon einmal oder mehrfach Gewalt erfahren zu haben. Oft wehren sich die Frauen bei Gewalterfahrungen nicht und das hat meist einen traditionellen Hintergrund:

- 50% der Befragten sind der Ansicht, die Frau müsse ihrem Mann gehorchen, auch wenn sie anderer Meinung ist als er.
- Etwas mehr als die Hälfte der Frauen sehen sich als Eigentum des Mannes, über das er nach Belieben verfügen kann.
- 60% der Frauen sehen es unter verschiedenen Voraussetzungen als gerechtfertigt an, dass der Mann sie schlägt.
- 40% fanden es sogar wichtig, dass der Mann der Frau zeigen müsse, dass er der Chef sei und das Recht habe, sie zu dominieren.

Ein Umdenken findet nur langsam statt, erschwert durch eine lange Tradition des Respekts für die Kultur, die religiös untermauert wird und festgelegte Rollenverteilungen. Ein letztes Beispiel aus dem Alltag: Hilfen der Regierung, zum Beispiel im Falle von Katastrophen, werden ausschließlich an das männliche Familienoberhaupt als Haushaltsvorsteher verteilt. Da die Familie in der vanuatischen Gesellschaft die Basis der Versorgung ist, heißt das: Witwen und Alleinerziehende bekommen keine Hilfen, sondern werden an ihre Familien verwiesen.

Helfen beim Umdenken soll zum Beispiel die Organisation „Vanuatu Young Women for Change“, die Anne Pakoa 2013 gründete. Sie engagiert sich gegen Armut und Klimawandel und für ein besseres Gesundheits- und Bildungssystem, allem voran aber für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Beispielsweise stärken sie junge Frauen und Alleinerziehende, indem sie Kurse zur Säuglingspflege anbieten und über Verhütung, Fortpflanzung und andere Gesundheitsthemen informieren. Außerdem haben sie ein Wetterprogramm, bei dem die Frauen lernen, die Wettervorhersagen in lokale Sprachen zu übersetzen, um andere Frauen so frühzeitig warnen und sich selbst auf die Katastrophen vorbereiten zu können.

Thema: Klimawandel – Fakten

(Wenn es Ihnen möglich ist, tragen Sie die Fakten frei vor, so wird der ganze Ablauf für die Zuhörenden abwechslungsreicher.)

Folie 4: Bild 1: Artikel: Inselstaat Vanuatu will Industrieländer in die Pflicht nehmen, Deutschlandradio / Ann Esswein, Felie Moucir Zernack; Bild 2: Artikel: Der Inselstaat Vanuatu macht es vor! Verbesserte Lebensgrundlagen nach Plastikverbot!, <https://netzfrauen.org/2018/12/01/vanuatu-2/> ; Bild 3: CD-ROM WGT-Material: alle Bildmotive

Diese frühzeitige Warnung vor Naturkatastrophen ist auch wichtig, denn die Auswirkungen des Klimawandels erleben die Menschen auf vielfältige Weise:

- Zum einen durch die Veränderung der Regenfall-Muster, d.h. es kommt zu Trockenheit oder zu sehr großen Wassermassen und einer anderen lokalen Verteilung des Regens. Das bedeutet ein Verschlammten oder auch Versiegen von Quellen. Die Auswirkungen sind Ernteeinbußen und Probleme bei der Trinkwasserversorgung. Teilweise müssen Brunnen gebohrt werden. Ganze Dörfer sparen vorbildlich für eine solarbetriebene Pumpe. Auf einigen Inseln gibt es jedoch keine Süßwasserquellen, die Bewohner*innen sind dann allein auf die Versorgung mit Regenwasser angewiesen. Zugang zu sauberem Trinkwasser haben nur 48% der Bevölkerung.
- Auch die Zunahme der tropischen Stürme in ihrer Häufigkeit und Stärke geht mit verheerenden Verwüstungen einher. D.h. Böden und Ernten gehen verloren, die wenige vorhandene Infrastruktur wird zerstört. Die Bevölkerung hat kaum Schutzmöglichkeiten und die Wiederaufbaukosten sind immens. Traditionell schützt sich die Bevölkerung bei nahenden Naturkatastrophen damit, dass Lebensmittelvorräte vergraben werden. Dieses sogenannte „Disaster food“ dient als Nahrungsquelle in den ersten Tagen und Wochen nach einem Wirbelsturm.
- Auch das Ansteigen des Meeresspiegels bedroht die Menschen und führt zu Umsiedlungen in höher gelegene Gebiete. Friedhöfe müssen zurückgelassen werden, fruchtbare Böden gehen verloren, Uferstreifen versalzen. Nach und nach verschwinden ganze Landstreifen im Meer.
- Durch die Erwärmung des Meerwassers wird außerdem der Fischfang beeinträchtigt und die wellenbrechenden Korallen vor der Küste zerstört. So ist das Land noch schutzloser vor Wirbelstürmen.
- Große Gefahr ist weiterhin angespülter Müll an den Stränden. 95 Prozent des anfallenden Mülls wird importiert, er entsteht nicht auf den Inseln. Vanuatu ist seit 2018 weltweit das Land mit dem schärfsten Plastikverbot. Nicht nur Styropor und Trinkhalme, sondern auch Einweg-

Windeln, Lebensmittelverpackungen, etc. sind bei hohen Strafen verboten. Dafür wird offensiv geworben. Dieser Strategiewechsel hat zu einer Wiederbelebung des Flechthandwerks geführt.

- Auch hat die Regierung Vorbereitung getroffen, die Industrienationen mit einem hohen CO₂-Ausstoß, die maßgeblich für den Klimawandel verantwortlich sind, vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag für Klimagerechtigkeit zu verklagen. Dabei fordert das Land lediglich eine Entschädigungszahlung in einer Höhe, mit der die Umsiedlung der Gemeinden finanziert werden kann.

Obwohl die Ni-Vanuatu oft schutzlos der Naturgewalt ausgeliefert sind, pflegen sie ein ganz besonderes Verhältnis zur Natur. Es ist geprägt von großer Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber dem fruchtbaren Boden und allem, was das Land ihnen bietet. Die Menschen bauen in ihren Gärten traditionell Obst und Gemüse an, dass sie für die Versorgung der eigenen Familie benutzen und auf Märkten weiterverkaufen.

Thema: Bildungschancen, Kontrast zwischen Stadt und Land

Folie 5: Bild: Georgilla Worwor aus Informationen zu Land und Menschen, WGT-Material 2021, S. 48

Georgilla Worwor, 20 Jahre alt, Studentin

(Lebensbild nach: Informationen zu Land und Menschen, WGT-Material 2021, Seite 48ff)

Georgilla wurde zum größten Teil von ihren Tanten aufgezogen, weil ihr alleinerziehender Vater, der in der Pflege im Krankenhaus arbeitete, sich nicht mehr um sie kümmern konnte. Sie ist Teilnehmerin des Young Women Leadership Programm der Organisation CARE, studiert Jura und ist Aktivistin. In diesem Zusammenhang organisiert sie mit ihrer Gruppe verschiedene Workshops und Projekte in Gemeinden, um die Lebensumstände von Frauen und jungen Mädchen in Vanuatu zu verbessern. Ihr Ziel ist es, dass Frauen in Führungspositionen an wichtigen Entscheidungsprozessen teilhaben. Sie ist stolz darauf, dass immer häufiger auch Women of Color in der Schönheitsindustrie vertreten sind und den jungen Ni-Vanuatu-Frauen als Vorbilder dienen. Sie selbst regt junge Frauen an, ihre Individualität und die Kultur wertzuschätzen und immer weiter danach zu streben, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Folie 6: Bild 13, Material CD-ROM: alle Bildmotive

Lebensbild: Liturgie Seite 12 **Jacklynda**

Ich spreche für Jacklynda. Sie erzählt: Ich komme vom Dorf. Schon als junges Mädchen träumte ich davon, in Port Vila im Tourismus zu arbeiten. Deshalb bin ich nach Port Vila gekommen, um eine Stelle im Gastgewerbe zu suchen. Aber ich habe dafür nicht die Ausbildung. Hier habe ich keine Familie. Ich lebe am Rande der Stadt. Ich habe kein Geld für eine ordentliche Unterkunft und richtiges Essen. Ich kann aber auch nicht in mein Dorf zurückkehren. Ich weiß, das ist nicht Gottes Plan für mich, aber ich weiß auch nicht, was ich tun soll. Ich bete, dass die ländlichen Gebiete von Vanuatu mehr Beachtung finden, damit die Jugendlichen in ihren Dörfern die Möglichkeiten finden, die sie suchen. Ich vertraue darauf, dass Gott das Nötige schenken wird, damit junge Menschen sich entwickeln und zum Aufbau von Vanuatu beitragen können.

Folie 7: Bild: 21 und Bilder: Sonntagsschule_13_c_Aufgaben, Sonntagsschule_14_d_Bibel_lesen, Material-CD-ROM: alle Bildmotive

Diese beiden Frauen stehen stellvertretend für die moderne Jugend des Landes – etwas über ein Drittel der Bevölkerung sind jünger als 14 Jahre - und machen deutlich, wie unterschiedlich die

Lebensbedingungen der Frauen in Vanuatu aussehen. Der Gegensatz zwischen den Hauptinseln und den vielen kleinen Inseln sowie die Frage nach der Chance für Bildungsmöglichkeiten wird deutlich. 75 % der Bevölkerung leben auf dem Land, wo es im Vergleich zu städtischen Gebieten nur geringe Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Deshalb wandern junge Menschen in Gebiete mit besseren wirtschaftlichen Bedingungen ab. Sie haben aber oft nur eine minimale Schulbildung und nicht die nötigen Kenntnisse, um in der Stadt eine Stelle zu finden.

8 von 10 Kindern werden eingeschult. Aber schon die weiterführende Schule besucht nur noch knapp die Hälfte der Schüler*innen. An Hochschulen sind nur knapp 5% junge Menschen eingeschrieben, diese studieren meist im Ausland. Schulen und Universitäten verlangen Gebühren und Familien können das Geld nicht immer aufbringen. Es gibt keine allgemeine Schulpflicht und der gleichberechtigte Zugang zur Schule für Jungen und Mädchen ist noch nicht erreicht. Gleichzeitig gibt es auf den kleinen Inseln und in vielen Dörfern gar keine weiterführende Schule, so müssen Kinder schon früh die Heimat verlassen.

Daraus erklärt sich, warum Kinder schon früh in der Landwirtschaft mitarbeiten und warum die Quote der Analphabeten recht hoch ist. Bei den Jugendlichen unter 15 Jahren liegt der Wert bei weniger als 15%, bei der älteren Bevölkerung ab 60 Jahren liegt die Analphabetenrate bei etwa 55%.

Die hohe Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen schafft eine Generation, die für sich keine Zukunft sieht. Das ist ein großer Verlust für das Land. Politische Maßnahmen und Entwicklungsprogramme für die ländlichen Gebiete sind notwendig, damit junge Menschen in ihrer Dorfgemeinschaft bleiben, dort ausgebildet werden und Arbeit finden können.

Pauline Proske, Studentin der Sozialen Arbeit, Praktikantin, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.